



„Die Beratung wird Menschen angeboten, die selbst merken, dass sie sie brauchen“, sagt Natalya Hanf.

Foto: Hanf

Natalys Hanf stammt aus Donezk – jetzt hilft sie Neuankömmlingen in Sprockhövel

Psychologin aus der Ukraine bietet Geflüchteten Hilfe an

Von Juri Lietz

Sprockhövel. Mehr als 800 000 Menschen sind bis Sommer vor dem Krieg in der Ukraine geflohen – allein nach Deutschland. In den ersten Monaten nach der Ankunft stehen für sie zahlreiche Behördengänge auf dem Programm, ganz gleich, ob es um Wohnung, Aufenthalt oder Integrationskurse geht. Da dürfen persönliche, emotionale Bedürfnisse nicht zu kurz kommen, findet Natalya Hanf aus Wetter an der Ruhr. Sie ist ausgebildete Psychologin und stammt selbst aus Donezk. Seit April bietet sie professionelle psychologische Unterstützung für Geflüchtete an.

„Ich fühle mich stark persönlich betroffen“, sagt Hanf mit Blick auf ihre Heimat. Seit 2004 lebt sie in Deutschland und verfolgt seit Monaten von hier aus die Geschehnisse in der Ukraine. „Das ist für mich sehr schmerzhaft. Ich möchte keinen Krieg, ich möchte nicht, dass Menschen getötet werden.“ Darum suchte sie nach Wegen, wie sie persönlich Besserung bringen könnte. Ihren „kleinen Beitrag“ fand sie in der Bereitstellung psycho-sozialer Hilfe. Dabei kommt ihr zugute, rus-

sichsprachig zu sein – wie die Mehrheit der Menschen in der östlichen Ukraine. Sie kam auf die städtische Flüchtlingshilfe zu, die ihr die nötigen Kapazitäten gewährte. Und seit Anfang Juni wird ihr Projekt auch vom deutschen Ableger des internationalen Hilfswerks UNHCR gefördert.

Nachdem der Krieg Ende Februar begonnen hatte, nahm Hanf selbst Bekannte bei sich zu Hause auf. Hier und anderswo merkte sie schnell: Der Bedarf nach intensiver Aufarbeitung der Ereignisse ist groß. Ihr Angebot begann mit Kleingruppen. „Dann habe ich gemerkt, dass die Menschen auch Einzelberatung brauchen. Nicht alle möchten so persönliche Sachen in der Runde besprechen.“ Nun also bietet sie zusätzlich Einzel-Gespräche an. Wichtig ist ihr der Eigenantrieb der Betroffenen: „Die Beratung wird Menschen angeboten, die selbst merken, dass sie sie brauchen.“

Inhaltlich sind die Gespräche verschieden. Allgemein wird viel getrauert, berichtet Hanf. Ob nun der Verlust von Angehörigen oder der Heimat, ob Flucht oder andere traumatische Erfahrungen – sie muss sich auf alles einstellen. „Oft

sprechen wir darüber, wohin es jetzt geht; wie es weitergeht. Ich höre viele, die sagen: ‚Ich möchte nach Hause.‘“ Doch auch tiefe Dankbarkeit für die Möglichkeiten nach der Flucht oder aber große Verwirrung und eine andauernde Suche nach sich selbst sind ihr begegnet. Sie selbst verfolgt einen lösungsorientierten Ansatz und möchte klare Handlungsoptionen aufzeigen. „Es geht um Stärkung und darum, das Gefühl zu geben, weiterkämpfen zu können.“ Einige Betroffene wiederum kommen schlicht, um sich zu entlasten. Nichts, als einfach mal zu reden. Auch das sei wichtig, wenn das Leben mit Familie in einer Sporthalle stattfindet, sagt Natalya Hanf. „Ich konzentriere mich auf den Menschen und seine Bedürfnisse. Über das Wie und Warum des Krieges müssen wir nicht sprechen.“

Ihr Angebot wird bisher gut angenommen, meistens von Frauen, aber auch von Männern. Zwar befindet es sich nach der kurzen Zeit noch immer im Aufbau, doch allein daran, dass die Menschen mehrmals zu ihr kommen, erkennt Hanf, dass es hilft. Noch in Donezk begann sie einst ihr Studium, bildete sich später auch in

Beratung

Die Beratung findet jeden Freitag im Treffpunkt „MachMit“ der Flüchtlingshilfe Sprockhövel in der Mittelstraße 67 statt. Das „Wohnzimmer“ des Treffpunkts bietet eine gelockerte Atmosphäre. Kostenfreie Termine mit Natalya Hanf können entweder telefonisch unter 0176 20521575 oder per E-Mail unter mail@fluechtlingshilfe-sprockhoevel.de vereinbart werden.

Deutschland weiter und arbeitet hier nun seit sieben Jahren als Psychologin. Und wie geht sie persönlich damit um, so oft mit dem Leid in ihrer eigenen Heimat konfrontiert zu sein? „Ich würde es nicht machen, wenn es mir nicht möglich wäre.“ Stattdessen spricht sie sich für noch mehr solcher Dienste aus: „Es wäre sicher nicht verkehrt, wenn es in jeder Stadt die Möglichkeit zur psychologischen Beratung auf Russisch gäbe.“